



Nachhaltigkeit in der Milcherzeugung

Was hat sich getan?

Anna Raschel und Tomke Lindena, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft

Nachhaltigkeit definieren, Fakten sammeln, Ansätze für Entwicklungen aufzeigen – das sind die Ziele des QM-Nachhaltigkeitsmoduls Milch. Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch wurde gemeinschaftlich von dem QM-Milch e.V. und dem Thünen-Institut für Betriebswirtschaft erarbeitet. Und das nicht im stillen Kämmerlein: Mehr als 200 Stakeholder waren eingebunden – Landwirte und Molkereien, aber auch NGOs, Lebensmitteleinzelhandel, Industriekunden, Wissenschaft, Beratung und Politik. Seit 2017 nutzen mehr als 30 Molkereien und deren Milcherezeuger das Tool, um sich gemeinschaftlich auf den Weg zu noch mehr Nachhaltigkeit zu begeben.

Insgesamt haben bis dato bereits knapp 15.000 Milchviehbetriebe am Modul teilgenommen, also mehr als ein Viertel der deutschen Milchviehbetriebe. Eine beachtliche Zahl! In welchen Bereichen Betriebe nachhaltiger geworden sind und wo es weiterhin Optimierungspotenzial gibt, dazu liefert das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch erste Erkenntnisse. Dafür wurden Nachhaltigkeitsfakten von über 4.000 Milchviehbetrieben aus ganz Deutschland ausgewertet, die bereits zweimal am Modul teilgenommen haben: ein erstes Mal zwischen 2017 und 2020 und ein zweites Mal zwischen 2020 und 2022. Diese Betriebe halten „heute“ (Stand zweite Befragung) im Schnitt 104 Milchkühe und bewirtschaften 124 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Im Wesentlichen sind es konventionell wirtschaftende Betriebe, nur ein Prozent wirtschaften ökologisch. Der Anteil an Hauptidealbetrieben beträgt 89 Prozent und 91 Prozent haben den betrieblichen Schwerpunkt in der Milchproduktion. Im Folgenden einige Ergebnisauszüge aus den insgesamt 86 Kriterien:

Soziales

Regelmäßige Auszeiten sind wichtig, um die physische und psychische Gesundheit sowie die Leistungsfähigkeit zu er-

halten. In landwirtschaftlichen Familienbetrieben sind regelmäßige Auszeiten vom Arbeitsalltag häufig nicht gegeben; Tendenz steigend: Der Anteil an Betriebsleitungen, die in der Regel keinen freien Tag in der Woche haben, ist von 62 Prozent auf 70 Prozent angestiegen. Fraglich ist nicht nur, wie nachhaltig dies für die Betriebsleitung selbst ist, sondern auch wie nachfolgende Generationen dadurch geprägt werden. Beeinflusst es eine mögliche Betriebsübernahme?

Ökonomie

Die (Un-)Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation in den letzten drei Wirtschaftsjahren im Betriebszweig Milch ist zwischen den beiden Erhebungen nahezu unverändert; nicht aber die subjektive Einschätzung der Betriebsleiter über die Existenz der eigenen Milcherzeugung in zehn Jahren. Im Vergleich der beiden Erhebungen ist festzustellen, dass Betriebe zunehmend pessimistisch in die Zukunft blicken. In der ersten Erhebung haben 57 Prozent der Betriebe angegeben, in zehn Jahren sehr wahrscheinlich noch Milch zu produzieren, in der zweiten Erhebung waren es nur noch 48 Prozent.

Ökologie

Die Winterbegrünung von Flächen ist wichtig für den Gewässer- und Erosionsschutz. 57 Prozent der Flächen in dieser Stichprobe sind Grünlandflächen und somit per se im Winter bedeckt. Anders dagegen bei Ackerflächen. Maisbetonte Fruchtfolgen, die in Milchviehbetrieben aufgrund der Rationsgestaltung bislang oftmals vorkommen, stellen eine Herausforderung für eine Winterbegrünung von Ackerflächen dar. Was sich beobachten lässt: Unbedeckte Ackerflächen im Winter werden weniger. Als ungünstig bewertet wird ein Betrieb, bei dem weniger als 70 Prozent seiner Ackerflächen im Winter bedeckt sind. In der ersten Erhebung fielen knapp die Hälfte der Betriebe in diese „rote“ Kategorie, in der zweiten Erhebung waren es nur noch 35 Prozent.

Seit 2017 nutzen mehr als 30 Molkereien und deren Milcherzeuger das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch, um sich gemeinschaftlich auf den Weg zu noch mehr Nachhaltigkeit zu begeben. Foto: DBV

Tierwohl

Die Bewegungsfreiheit laktierender Kühe ist ein viel diskutiertes Thema. 82 Prozent der Betriebe haben Laufställe. Bezogen auf die Kuhzahl, sind es 95 Prozent der Kühe, die in Laufställen gehalten werden. Etwa 18 Prozent der befragten Betriebe haben ein Anbindehaltungssystem. Insgesamt sind die Werte zwischen den zwei Erhebungsperioden etwa gleich geblieben. Erstaunlich ist dies nicht: Das Haltungssystem lässt sich nicht von heute auf morgen ändern.

Anders sieht das beim Trockenstellmanagement aus. Hier sind Anpassungen schneller möglich. Das antibiotische Trockenstellen soll einerseits zum Ausheilen von bereits bestehenden Mastitis-Infektionen beitragen, andererseits soll das Risiko von Neuinfektionen in der Trockenstehtzeit minimiert werden. Jedoch ist dies aufgrund zunehmender Resistenzen humanpathogener Keime gegen antibiotische Substanzen kritisch zu betrachten. Eine Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes ist erforderlich. Ein pauschaler Verzicht auf Antibiotika ist dagegen auch nicht im Sinne des Tierwohls. Ein Mittelweg ist das selektive Trockenstellen, bei dem die Notwendigkeit eines Antibiotikaeinsatzes tierindividuell entschieden wird. Die richtige Entscheidung zu treffen ist herausfordernd; auch weil es insgesamt noch viele Wissenslücken in diesem Bereich gibt. Im Vergleich der beiden Erhebungen ist ein Anstieg des selektiven Trockenstellens um sieben Prozent festzustellen.

Fazit

Die kleine Auswahl an Ergebnissen macht deutlich: Alle Betriebe haben Bereiche, in denen sie schon heute nach-

Wie funktioniert das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch?

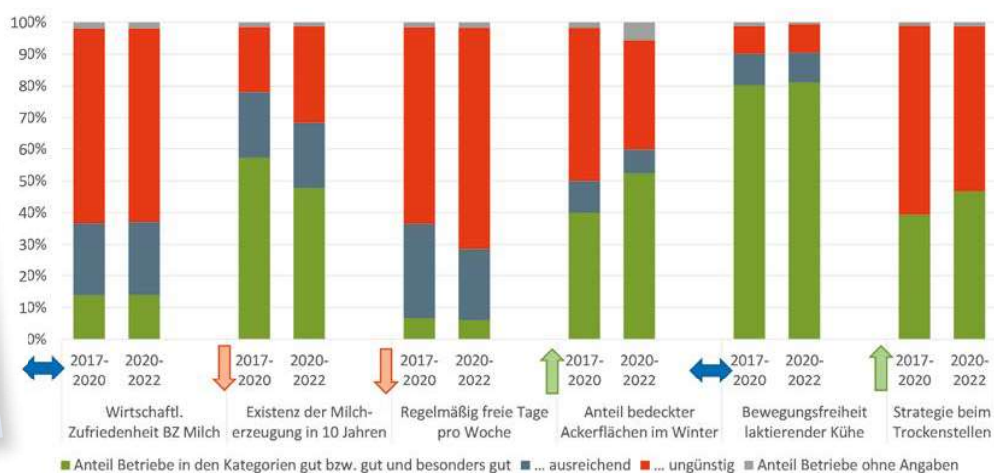
Nachhaltigkeit ist komplex. Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch umfasst insgesamt 86 Kriterien aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Tierwohl. Eine einseitige Fokussierung auf einzelne Kriterien wird dadurch vermieden.

Nachhaltigkeit braucht Fakten: Die Molkereien fungieren als „Flaschenhals“. Sie nehmen am QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch teil und ihre Landwirte füllen den Fragebogen aus.

Status quo anschauen und diskutieren, Verbesserungspotenziale erschließen: Die Nachhaltigkeitsfakten werden vom Thünen-Institut für Betriebswirtschaft gecheckt, analysiert und ausgewertet. Die Molkereien erhalten einen Ergebnisbericht über den Nachhaltigkeitsstatus ihrer teilnehmenden Betriebe. Für die Milchlieferanten gibt es eine Benchmark-Auswertung, die einen Vergleich zu anderen Betrieben bietet. Basierend auf den Ergebnissen, können die Molkereien einen internen Prozess starten, in dem Stärken und Schwächen analysiert, Weiterentwicklungsziele abgeleitet und Umsetzungsmaßnahmen definiert werden.

haltig aufgestellt sind, während es in anderen Bereichen Optimierungspotenziale gibt. Erste Fort-, aber auch Rückschritte konnten gemessen werden. Fortschritte gibt es insbesondere bei Kriterien, die mit vergleichsweise einfachen Mitteln in relativ kurzer Zeit umgesetzt werden können (Managementanpassungen). Rückschritte sind unter anderem in den Bereichen Arbeitsbelastung und Zukunftsperspektiven zu beobachten. Jeder Milchviehbetrieb ist einzigartig und hat unterschiedliche Möglichkeiten der Anpassung, die genutzt werden müssen: für noch mehr nachhaltige Milch und um die Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeugung in Deutschland zu erhalten.

Info zur Grafik: Für jedes einzelne der 86 Kriterien gibt es eine Bewertung: Was ist besonders gut und was ist eher ungünstig im Sinne der Nachhaltigkeit? Die Bewertungen sind in unterschiedlichen Farben dargestellt. Je nach Kriterium wird das Bewertungsschema unterschiedlich angewendet. So gibt es zum Beispiel für das Kriterium „Strategie beim Trockenstellen“ keine „ausreichende“ Bewertung (blau).



Beispielresultate aus den Bereichen Ökonomie, Soziales, Ökologie und Tierwohl für zwei Erhebungsperioden: Verteilung der befragten Milchviehbetriebe auf die jeweiligen Bewertungsklassen (n = 4.009 identische Betriebe) Quelle: Thünen Institut